

# » Danach kräht kein Hahn «

Eine neue Kolumne gibt es bei pro: Bestseller-Autor Bastian Sick („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) erklärt Sprichwörter und Redewendungen aus der Bibel. In der ersten Folge geht es um Jesus, Petrus und den Hahn. | VON BASTIAN SICK

**A**m Morgen nach ihrer Geburtstagsfeier half ich meiner Freundin Sibylle beim Aufräumen. Als Letztes brachten wir die leeren Flaschen zum Altglascontainer. „Der hat aber nur Weiß und Grün“, stellte ich fest. „Darf man eine braune Flasche als Grünglas entsorgen?“ – „Na klar“, rief Sibylle. „Danach kräht doch sowieso kein Hahn!“ – „Hier vielleicht schon“, erwiderte ich und deutete auf die gegenüberliegende Straßenseite, auf der sich ein Hühnerhof befand. Sibylle lachte. Dann stutzte sie und fragte: „Warum sagt man das eigentlich: Danach kräht kein Hahn? Woher kommt das?“ – „Das stammt aus der Bibel“, erklärte ich. „Erinnerst du dich daran,



Illustration: theresa-peter.de

dass Jesus in der Nacht vor seiner Kreuzigung zu Petrus sagte, er würde ihn drei Mal verleugnen, und zwar noch bevor der Hahn krähen würde?“ Sibylle nickte: „Na klar. Was er dann auch getan hat, wenn ich mich nicht irre. Aber was hat das mit der Feststellung ‚danach kräht kein Hahn‘ zu tun?“ – „Das sagt man bei einer Sache, die sich an Bedeutung mit Petrus’ Verleugnung nicht messen kann und der darum kein Hahnenschrei folgen wird. So eine dreimalige Verleugnung des Menschen, dem man bedingungslos gefolgt ist, wiegt schon eine ganze Menge. Daran gemessen ist vieles, was uns als Problem erscheint, nur eine Lappalie, eine Nichtigkeit. Zu bedeutungslos, als dass daraufhin ein Hahn krähen würde.“ – „Ach, jetzt verstehe ich“, sagte Sibylle. „Ich hatte diesen Ausspruch immer so verstanden, dass sich kein Hahn darum scheren würde oder dass sich nicht mal ein Hahn danach umdrehen würde.“ – „Du meinst, wie das sprichwörtliche Schwein, das sich für nichts interessiert?“ – „Ja, genau. Nur dass das Schwein hier ein Hahn ist.“ – „Jesus wird aber kaum an ein Schwein gedacht haben, als er Petrus seine Verleugnung prophezeite“, gab ich zu bedenken. „Natürlich nicht“, pflichtete Sibylle mir bei. „Schließlich war er Jude, und Juden machen sich nichts aus Schweinefleisch. Dafür aber aus Hühnchen.“ – „Ich glaube nicht, dass es dabei ums Essen ging“, sagte ich. „Der Hahnenschrei war ein Farnal, das die Erfüllung der Prophezeiung verkündete. Also eher so etwas wie eine

Polizeisirene.“ – „Das verstehe ich!“, erwiderte Sibylle. „Wenn man etwas ausgefressen hat und es ertönt keine Sirene, dann war’s offenbar doch nicht so schlimm.“ Damit warf sie die letzte braune Weinflasche in den Grünglasbehälter. „Hörst du was?“, fragte sie. „Kräht ein Hahn? Heult eine Sirene? Nein? Na bitte, alles im grünen Bereich.“ ■



Foto: Bastian Sick

**Bastian Sick**, Jahrgang 1965, begann 1995 als Dokumentationsjournalist beim Nachrichtenmagazin Der Spiegel. Vier Jahre später wechselte er als Schlussredakteur in die Online-Redaktion. 2003 bekam er die Kolumne „Zwiebelfisch“, in der er humorvoll über häufige sprachliche Fehler und die grammatischen Hintergründe schreibt. Daraus wurde schließlich die Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ mit mittlerweile sechs Folgen. Seit 2006 ist er auch mit Bühnenprogrammen unterwegs.

MATTHÄUS 26, 34